

GESCHÄTZT Sie schmiegen die Wangen, die Hände aneinander, sind zärtlich verbunden, innig vereint: Mutter und Kind – Maria und Jesus. Unsäglich traurig, weil ihre Trennung vom Schicksal bestimmt ist. Die Zukunft der beiden bedeutet Passion. Die sogenannte Madonna Eleusa („Wehmütige“) schildert das Opfer des Sohnes aus Liebe – zur Menschheit. Dobiaschofsky in Bern offeriert im Rahmen der Herbstauktion ein kleinformatiges Andachtsbild (Abb.) dieses Typs, das Barnaba da Modena um 1385 in Tempera auf Holz malte. In den Goldgrund, entlang des Rahmens, sind die ersten Verse des Salve Regina punziert: „Sei begrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit ...“ Unten, auf einer Art Predella, hat die visionierte Zukunft schon begonnen: Jesus, flankiert von Maria, Johannes, Antonius von Abbas und Katharina von Alexandrien, zeigt seine Wunden. Mindestens 150 000 CHF soll die Einlieferung aus einer Tessiner Privatsammlung realisieren.



UHREN / VORBERICHT

Tic-Tac-Hemmung

Sotheby's versteigert die Sammlung George Daniels

Uhrensammler und Händler aus aller Welt werden am 6. November bei Sotheby's in London zugegen sein, wenn die Sammlung des im vergangenen Jahr verstorbenen George Daniels unter den Hammer kommt.

In Uhrenkreisen ist der 1926 geborene Daniels eine Legende. Er gilt als der beste Uhrmacher des 20. Jahrhunderts, ein technischer Meister, der in einem Atemzug mit dem wohl größten Uhrmacher aller Zeiten, Abraham Louis Breguet, genannt wird. Es ist auch kein Zufall, dass Daniels Name eng mit dem Hause Breguet verbunden ist. 1967 wurde er Londoner Agent für die Manufaktur und war die erste Adresse für die Reparatur komplizierter Breguet-Uhren. 1969 baute er die erste seiner eigenen Taschenuhren, die sehr viel von seinem großen Vorbild hatten. Seine Uhren dienten in erster Linie dazu, die Lösung für ein horologisches Problem zu finden. Es ging ihm stets um Fortschritt, um die Verbesserung der technischen Zeitmessung. Erst wenn er mit dem Ergebnis seiner Arbeit zufrieden war, überlegte er, sich von der Uhr zu trennen. Im Lauf der Jahrzehnte baute er lediglich 37 Taschenuhren sowie einige Armbanduhren. Das Besondere an seinen ohnehin bemerkenswerten Uhren war die Tatsache, dass er eigenhändig alle Teile selbst fertigte. Während fast alle Uhrmacher, einschließlich Breguet, Zulieferer für zahlreiche Uhrenteile wie auch für Gehäuse und Zifferblätter benötigten, war Daniels in der Lage, alles in reiner Handarbeit selbst zu fertigen – eine bemerkenswerte Leistung.

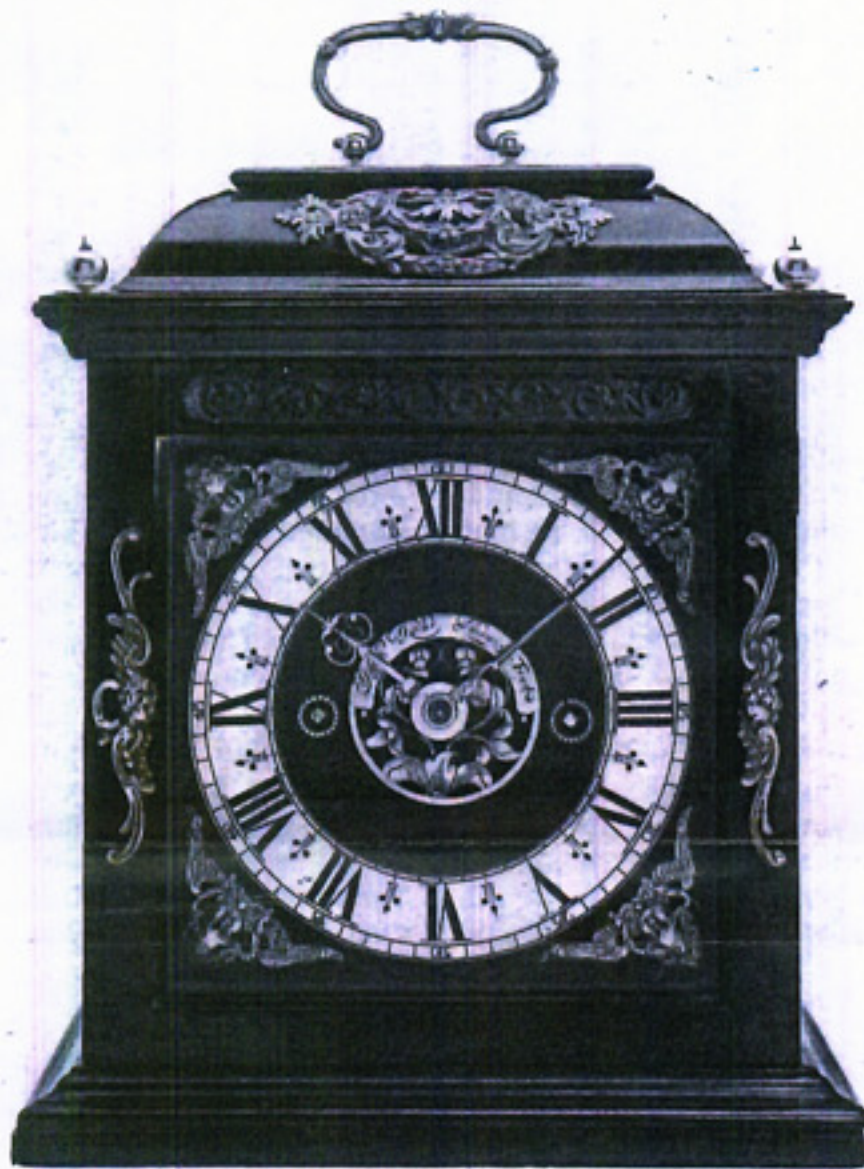
Daniels war einer von elf Kindern und wuchs in relativer Armut in Nord-London auf. Nach seinem Militärdienst im Zweiten Weltkrieg machte er eine Uhrmacherlehre und eröffnete danach eine eigene Reparaturwerkstatt. Schon als Jugendlicher hatte er seine Fähigkeit als Techniker entwickelt. Er reparierte nicht nur Taschenuhren, sondern auch Autos und

Schreibmaschinen. Mit seinen Einnahmen kaufte er sich Werkzeuge, um seine Werkstatt auszustatten.

Eine von Daniels' vielen Erfindungen beziehungsweise Verbesserungen ist wahrhaft bahnbrechend. Es handelt sich um die sogenannte Co-Axial-Hemmung, deren – gelungenes – Ziel es war, die Reibungsverluste einer normalen Hemmung zu minimieren. Sie verwendet ein doppeltes Hemmungsrad mit einem doppelten Anker. Und auch wenn der Uhrmacher nicht ganz auf Schmiermittel verzichten kann, ist die notwendige Menge erheblich kleiner als bei den bisher geläufigen Hemmungen. Die Fachwelt war begeistert von Daniels' Erfindung. Sie stellte schließlich einen ähnlich großen Fortschritt für die Uhrentechnik dar, wie 250 Jahre zuvor die Erfindung der Ankerhemmung durch den englischen Uhrmacher Thomas Mudge. Da es in seinem Heimatland keine nennenswerten Uhrenmanufakturen gab, versuchte Daniels seine Erfindung in der Schweiz zu vermarkten. Die Reaktion war alles andere als erfreulich. Die Schweizer Manufakturen standen der englischen Erfindung ablehnend gegenüber. Fast zwanzig Jahre hat es gedauert, bis es Daniels gelang, einen Abnehmer zu finden. Erst 1999 begann die Manufaktur Omega mit der Herstellung von Co-Axial-Uhren.

Daniels war nicht nur ein begnadeter Uhrmacher, sondern auch ein fleißiger Sammler. Nicht nur Uhren, sondern auch Gemälde und vor allem alte Rennautos gehörten zu seinen Leidenschaften: Ende Juni versteigerte Bonhams, London, für 11 Millionen Pfund sieben Autos aus Daniels' Nachlass. Der Erlös ging an eine von Daniels gegründete Stiftung, die herausragende Studenten – nicht nur des Uhrmacherhandwerks, sondern auch anderer technischer Berufe – unterstützen wird.

Ursprünglich wollte sich George Daniels schon zu Lebzeiten von seiner Sammlung trennen. Man hat ihm aber überzeugt, bis zum Schluss mit



TAXE 600 000 £ Tischuhr, Joseph Knibb, London, 1677, H. 28,5 cm, Sotheby's, London, Auktion 6. November

seinen Zeitmessern zu leben. So wird das Ereignis am 6. November zur Nachlass-Versteigerung.

137 Lose kommen unter den Hammer, deren Erlös ebenfalls der Stiftung zugute kommen wird. Es sind nicht nur Uhren, sondern auch Memorabilia, darunter eine bronzene Porträtbüste von A.L. Breguet (400 Pfund) sowie sage und schreibe vier von Eduardo Paolozzi ausgeführte Porträtbüsten von Daniels (Taxen bis 2500 Pfund). Paolozzis von einem Aquarell William Blakes inspirierte Bronzefigur des Mathematikers Isaac Newton soll 50 000 Pfund bringen. Ein Pantograf, mit dem Breguet die

Geheimsignaturen auf dem Zifferblatt etlicher seiner Taschenuhren übertragen, soll 3000 Pfund erzielen – in falschen Händen ein gefährliches Gerät.

In der Wahl seiner Sammelstücke war Daniels vielfach von seiner Faszination für technische Besonderheiten vergangener Jahrhunderte geleitet. Beispielhaft sind zwei Taschenuhren aus dem 17. Jahrhundert. Die erste, in einem mit Silbernieten reich verzierten Gehäuse, wurde um 1650 von Benjamin Hill in London gefertigt und ist mit Kalender und astronomischen Angaben ausgestattet (15 000 Pfund), die zweite stammt von ▶



TAXE 400 000 € Chronograf „Space Travellers' Watch“, George Daniels, ca. 1982, ø 6,3 cm, Sotheby's, London, Auktion 6. November

seinem Londoner Kollegen Daniel Quare und ist um 1680 zu datieren. Die Besonderheit hier liegt in der Aufteilung des Zifferblatts, das lediglich sechs Stunden anzeigt, mittels eines eleganten Schlangenzeigers. Quare war einer der wenigen, die mit einer solchen Zifferblattform, die aus naheliegenden Gründen sich nicht durchsetzen konnte, experimentierten. Technisch unbedeutend, aber von großem nostalgischen Wert, ist die allererste Kaminuhr, die er kaufte – eine Bronzeuhr aus dem 19. Jahrhundert, die jetzt auf 800 Pfund taxiert ist. Nicht fehlen darf auch eine Schwarzwälder Kuckucksuhr, die jahrzehntelang in Daniels' Küche hing und jetzt für 250 Pfund angeboten wird. Es wird sich zeigen, ob die ehrenwerte Provenienz dieser Stücke zu Hochpreisen führt.

1991 nahm Daniels erstmals eine Armbanduhr in sein Repertoire auf, nicht zuletzt um potentiellen Käufern

der Co-Axial-Hemmung ein handfestes Muster präsentieren zu können. Nun kommt die allererste seiner Armbanduhr für 150 000 Pfund zum Aufruf. Das Goldgehäuse beherbergt ein Vier-Minuten-Tourbillon und einen Chronografen-Mechanismus, das Werk mit einer Gangreserveanzeige läuft 60 Stunden. Armbanduhr anderer Manufakturen, die von Daniels umgebaut und mit seiner Hemmung ausgestattet wurden, sind zwischen 5000 Pfund und 15 000 Pfund taxiert.

In einem Fernsehinterview erzählte Daniels, wie ihm der Zürcher Sammler Theodor Beyer eine Taschenuhr mit zwei unabhängigen Werken abkaufte (nach eigenen Angaben wollte er sie eigentlich nicht verkaufen). Daniels bereute den Verkauf und sah sich genötigt, sofort mit der Konstruktion einer verbesserten Version zu beginnen. Daraus wurde die „Space Travellers' Watch“ (Abb.)

von 1982, benannt zu Ehren der amerikanischen Raumfahrer. Das Werk hat eine Doppelradhemmung mit zwei Federhäusern, das Zifferblatt zwei Skalen für mittlere und Sonnenzeit, Mondphase und Äquationsangabe (400 000 Pfund). Technisch ebenso spektakulär ist die „Grand Complication“ von 1987. Hier kombinierte der Meister ein Minuten-Tourbillon mit seiner Co-Axial-Hemmung, einer Minutenrepetition und einem Ewigen Kalender. Hierfür rechnet Sotheby's mit einem Zuschlag von 500 000 Pfund.

Die höchsttaxierte Uhr stammt nicht von Daniels. Es ist eine kleine Tischuhr in einem mit Silberbeschlägen verzierten, ebonisierten Holzgehäuse aus dem Jahr 1677 (Abb. S. 11). Sie wurde von Joseph Knibb, talentiertestem Mitglied der berühmten Uhrmacherfamilie, gebaut. Das Werk ist mit einer Tic-Tac-Hemmung und dem von Knibb erfundenen „Römi-

schen Schlag“ auf zwei Glocken ausgestattet. Die Bezeichnung bezieht sich auf römische Zahlen; auf der kleinen Glocke werden die Einzel-Stunden geschlagen, während die größere Glocke für fünf steht. Zwei Schläge auf der großen Glocke, gefolgt von zwei auf der kleineren bedeuten also zwölf Uhr. Durch die Reduzierung der notwendigen Schläge war es möglich, die Laufdauer des Schlagwerks zu steigern. Innerhalb von zwölf Stunden schlägt eine konventionelle Uhr 78 Mal, während diese Knibb-Uhr mit gerade 26 Schlägen auskommt. Mit einer Schätzung von 600 000 Pfund zielen die Auktionatoren auf die Millionen-Marke. Daniels hat noch zwei weitere Knibb-Uhren besessen, eine Standuhr mit Monatswerk und eine Tischuhr mit ungewöhnlichem Grande Sonnerie Schlagwerk. Beide sind mit jeweils 200 000 Pfund vergleichsweise zurückhaltend geschätzt.

JONATHAN W. FRANKS

MARKTNOTIZEN

MÜNCHEN / 24.-25. SEPTEMBER

Sammlung Herramhof

Papierkrippen und Eisenvotive umfasste neben vielen weiteren Formen der Kunst bayerischer Volksfrömmigkeit und Wunderglaubens die Sammlung Herramhof, welche durch die Auktion bei Ruff nun aufgelöst wurde. Zahlreiche Sammler im Auktionssaal erfüllten die Erwartungen, die aufgerufenen Andachtsbilder und Tonkopfnurnen wurden vollständig verkauft. Für die Gattung der Papierkrippen wurde gar ein Preisrekord erzielt. Die etwa 300 Einzelfiguren umfassende Krippe stammt von Felix Haller, dem Hauptmeister der Gemeinde Götzens in Tirol. Nach dem Aufruf bei 2500 Euro fiel der Hammer erst bei 28 000 Euro.

STUTTGART / 24.-26. OKTOBER

Überraschter Spieler

Mit einer dreitägigen Auktion begeht Siebers sein zehnjähriges Jubiläum. Insgesamt etwa 4000 Stücke aus allen Bereichen werden aufgerufen, darunter auch ein Werk einer der wenigen Künstlerinnen des 16. Jahrhunderts: Lavinia Fontana gehört zu den ersten Frauen, welche im Beruf der Malerin

tätig waren. Insbesondere Porträts sind von der Manieristin bekannt. Das wohl um 1600 entstandene „Bildnis einer italienischen Edelfrau“ ist auf 35 000 Euro geschätzt, nachdem Angela Ghirardi und Sandra Schmidt es anhand von Fotografien als Werk der Lavinia Fontana bestätigt haben. Aus der großen Zahl der Lose ragt ferner das Ölgemälde „Der überraschte Spieler“ von Johann Baptist Tüttiné heraus. Die Taxierung von 25 000 Euro dürfte vor allem auf lokales Interesse zielen. Als Chronist des Volkstümlichen ist Tüttiné besonders in seiner Schwarzwälder Heimat bekannt und beliebt.

HEIDELBERG / 3. NOVEMBER

Auf Elfenbein

Tod und Eros bestimmen einige Top-Lose der Auktion bei Winterberg. Aus dem Mappenwerk „Tod und Auferstehung“ von Otto Dix kommt ein Exemplar des Blattes VI, „Begräbnis“ mit einer ambitionierten Schätzung von 19 500 Euro zum Aufruf. Wer vor zwei Jahren im selben Haus bei der Versteigerung des um 1780 entstandenen Porträts einer jungen Frau von Philibert-Louis Debucourt nicht zum Zuge kam, dem bietet sich jetzt erneut die Gelegenheit. Die Taxe liegt wieder bei 42 000 Euro. Insbesondere für Volljährige kann ein Blick auf fünf französische Aquarelle auf Elfenbein, entstanden um 1780, interessant sein, welche mit 16 500 Euro aufgerufen werden.